

Einführende Rede zur

Ausstellung der Künstler-Gilde Hagen e.V.
in der Sparkasse Ennepetal-Breckerfeld am 28. August 2016

Titel: " Inspiration in Form und Farbe"

Referentin: Dr. Christine Kracht

Liebe Künstlerinnen und Künstler,
liebe Gäste und Kunstfreunde

ich freue mich, heute hier in den Räumen der Sparkasse Ennepetal-Breckerfeld eine weitere Gemeinschaftsausstellung der Künstler-Gilde Hagen e.V. eröffnen zu dürfen. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei Ihnen für diese erneute Einladung bedanken!

Es ist tatsächlich bereits die 56. Ausstellung, welche diese für Hagen und Umgebung so bedeutsame Künstlergemeinschaft in den vergangenen 36 Jahren seit ihrer Gründung im Jahr 1980 realisiert. Solche Zahlen lassen erahnen, mit welcher Leidenschaft, Überzeugung und Konsequenz die Mitglieder für und mit ihrer Kunst leben, Kunst fördern und befördern, Außenstehende an dem Erlebnis Kunst teilhaben lassen möchten, und dabei immer auch den Diskurs mit den Rezipienten ihrer Kunst anstreben.

Ca. 40 Künstlerinnen und Künstler gehören derzeit der Künstler-Gilde Hagen an, davon präsentieren sich heute 28 künstlerische Positionen. Sie, die 19 Künstlerinnen und 9 Künstler, verweisen mit ihren Arbeiten ein weiteres Mal eindrucksvoll auf die unbedingt gelebte Offenheit des Künstlerkreises, gegenüber allen Formen der künstlerischen Äußerung. Entsprechend facettenreich, spannend und auch überraschend sind

denn auch die Eindrücke, die man als Gast in dieser Ausstellung empfangen kann.

Wie so häufig in Gemeinschaftsausstellungen, sind es auch heute die Malerinnen und Maler, die mit ihren farbintensiven Arbeiten den Ausstellungsparcour dominieren. Ergänzend und eindrucksvoll Akzente setzend, begegnen dem interessierten Publikum aber auch dreidimensionale Objektarbeiten in Holz, plastische Arbeiten in Keramik und zeichnerische Perfektion in Tusche.

Die Künstler-Gilde Hagen stellt heute unter dem Motto:

"Inspiration in Form und Farbe" aus.

Es erscheint mir lohnend zu hinterfragen, welcher tiefere Sinn sich hinter diesem Motto verbirgt und was "Inspiration" an sich und im besonderen für den künstlerisch Arbeitenden bedeutet.

Das lateinische Wort "inspiratio" kann mit "hinein hauchen" oder "Beseehlung" übersetzt werden. Der Künstler oder Poet wird - wie es der Philosoph und Schriftsteller Cicero bereits im 1. Jh. v. Chr. formulierte, von einer Idee beseelt. Und, diese Idee generiert sich auf Grundlage eines Impulses, oder anders formuliert:

Der Künstler bedient sich einer Inspirationsquelle, sei es die Natur, die Umwelt, der Alltag, sei es ein visueller oder haptischer Impuls, ein emotionales Erlebnis, eine psychische Befindlichkeit, sei es pure Neugierde und Experimentierfreude. Immer bildet die Inspiration, die der Künstler aus seinen Quellen schöpft den Ausgangspunkt künstlerischer Kreativität.

Inspiration und Kreativität , also - die Befähigung des Menschen, schöpferisch tätig zu sein, sind denn auch Eckpfeiler künstlerischen Arbeitens. Dem Künstler ist es gegeben, seine Inspiration schöpferisch umzusetzen und der Idee eine zwei- oder dreidimensionale Gestalt zu verleihen. Er wird zum Schöpfer einer neuen Realität, welche sich

in Form und Farbe, in Linie und Fläche, gegenstandsbezogen, abstrakt oder informell, zwei- oder dreidimensional ausdrückt.

Die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung haben aus unterschiedlichsten Inspirationsquellen geschöpft und dort, wo sich derselben Quelle bedient wurde, ist eine beeindruckende Vielfalt kreativer Lösungen zu erkennen.

Ich möchte im folgenden versuchen, die Quellen Ihrer Inspiration, liebe Künstlerinnen und Künstler, zu hinterfragen und ich bin mir dabei durchaus bewusst, dass die Frage nach den jeweiligen Impulsen, welche die Realisierung der hier ausgestellten Werke angestoßen haben, nur von Ihnen selbst zu genüge beantwortet werden kann.

An dieser Stelle möchte ich noch anmerken, dass meine Deutung der Werke leider nur auf Grundlage von Fotografien erfolgen konnte. Und natürlich ist da der Eindruck immer ein ärmerer, wie wenn man direkt vor den Kunstwerken steht. Es ist mir des Öfteren durchaus schwer gefallen, immer alle motivischen und technischen Einzelheiten zu erfassen.

Dennoch meine ich, mit Blick über die Gesamtschau erkennen zu können, dass sich die große Mehrheit der Künstlerinnen und Künstler von der gesehenen und empfundenen Natur haben inspirieren lassen.

Martina André führt uns mit malerisch-illusionistischer Perfektion die Schönheit und nuancierte Farbenpracht einer Stafette leuchtender Mohnblumen, sowie die zart-rosa schimmernden Blätter groß ins Bild gesetzter Rosenblüten vor Augen. Auch **Lilian Simon** hat sich von dem tiefen Rot der Mohnblüten inspirieren lassen, wie auch von der Vielfalt an Formen und Farben der Dahlien. Entstanden sind zwei klassischen Blumenstillleben: Vergängliche Schönheiten - kunstvoll mit dem Pinsel in bauchigen Vasen arrangiert.

Malgorzata Biernacka hat in ihrem Stillleben Zitrusfrüchte und Äpfel zu einer mediterranen Komposition in "goldenen" Tönen aus derselben Farbfamilie, zu einem abstrahierenden Farbereignis verschmolzen.

Der Titel des Gemäldes "*Au Jardin de Giverny*" verrät uns die Inspirationsquelle **Bernd Königs**. Der Maler gewährt uns einen Blick in den berühmten Garten von Claude Monet. Doch, verdeckt durch üppige Vegetation, ist es diesmal nicht der berühmte Seerosenteich des Franzosen, der im Bild thematisiert wird.

Bei **Ulrich Nagel** allerdings, werden die "Seerosen" zum zentralen Thema erhoben. Rein abbildhaft, einer Momentaufnahme gleich, stellt der Künstler malerisch perfekt die natürliche Eleganz, der weit entfalteten Blüten, im wechselnden Rhythmus mit den noch verschlossenen zarten Knospen der Pflanze, auf ihren angestammten Blätterinseln dar.

In einem zweiten Bild hat der Künstler seine visuellen wie gefühlten Eindrücke einer toskanischen Landschaft atmosphärisch dicht als Licht- und Farbereignis in expressiver Abstraktion zum Ausdruck gebracht.

Auch **Gisela Lorenz** greift zu expressiv übersteigerten Farben und überführt die gesehenen und empfundenen Landschaften in eine koloristisch-abstrahierende Formsprache. Ob nordische Küstenlandschaft, mit Leuchtturm als Staffage, oder, von der Sonne verbrannte afrikanische Steppe mit den, die Szene belebenden Elefanten, der Rezipient vermag es, die atmosphärische Stimmung im Bild zu erspüren.

Margret Mladek hat sich gleichfalls von Afrika und deren Fauna inspirieren lassen. Mit nur wenigen skizzenhaften Pinselzügen und sparsamen Malmitteln hat die Künstlerin ihren imposanten Löwenkopf rundplastisch aus der zweidimensionalen Bildebene herausgearbeitet.

Lothar Henn lässt sich von Meeresfrüchten inspirieren. Genauer, von deren natürlichen Teilformen und konstruiert mit diesem ungewöhnlichen

"Bild-Material" phantastische Geschöpfe, welche menschliche Verhaltensweisen spiegeln.

Einst formulierten die Romantiker in ihrer Philosophie des Idealismus, dass "das eigentlich Wirkliche, (doch) unsere Ideen seien; (und) dass, was wir wahrnehmen, seien doch nur Abbilder davon"

und so sind die sommerlich bunten, heiteren Blumenwiesen, die **Heta Kordt** wiederholt ins Bild setzt, Ausdruck **ihrer** Ideen, oder anders gesagt, ihrer **Seelenbefindlichkeit**, ihrer positiven Stimmungen, die sie mit Blick auf die Naturschönheiten empfängt.

Als Streicheleinheiten für die Seele empfindet auch **Lucie Tolksdorf** die reiche Farbpalette der Natur. Die Künstlerin übersetzt ihre Empfindungen angesichts eines blühenden "*Sommertgartens*" in ein expressives Farb- und Lichtereignis in grün-gelb. Im Gemälde "*Leben in der Wüste*" verschmelzen dagegen orange-braune Farbvaleurs zur menschenfeindlich glühend heißen Realität, des sich endlos ausbreitenden Wüstensandes, der eine kleine Menschengesiedlung zu verschlucken droht.

Le Quan Chuong übersetzt die Leichtigkeit und Helligkeit eines Frühlingstages in ein abstraktes Lichtereignis aus himmelblauen und sonnengelben Farbvaleurs. Der Titel "*Frühlingswanderung*" verweist auf die mit wenigen Pinselzügen skizzierten Figuren, mit denen die Künstlerin die Farblandschaft belebt.

Auch **Gisela Polzin** hat sich von der Erkenntnis inspirieren lassen, dass ein Spaziergang durch den Reichtum und die Schönheit der Natur, Balsam, für die im Alltag gestresste Seele des Menschen sein kann. Sie weist uns in ihrem luftig-leicht kolorierten Aquarell den Weg durch eine Sonnen beschienene Birkenallee.

Neben der *gesehenen und empfundenen Natur* ist als zweite wichtige Inspirationsquelle die Wirkung von Farbe und Struktur, oder anders ausgedrückt: *Koloristische wie materielle Sinnlichkeit* für einige der anwesenden Künstlerinnen und Künstler anzuführen.

Careen Jürgens "*Rosa Composition*" ist durchaus von der Natur inspiriert, zeigt das Bild doch einen üppig mit zartrosa Blüten besetzten Zweig. Dieser schwebt - einer Erscheinung gleich - in einem undeutbaren Raum vor grauem, mit rosa Farbvaleurs belebten Hintergrund. Dazu reizvoll im Kontrast: Reliefartig mit dem Spachtel aufgetragene Farbstrukturen in Grau und Schwarz.

Das Interesse und Erleben materieller Sinnlichkeit, des Strukturellen hat die Künstlerin wohl ebenso inspiriert wie die Natur.

Christiane Bisplinghoff experimentiert mit der wechselseitigen Wirkung der Farben, die entweder Schicht für Schicht auf den Bildgrund aus Spachtelmasse aufgetragen wird, oder in Kombination mit bildfremden Materialien wie Asche und Rost. So entstehen informelle Landschaften in erdenschweren Farben.

Ulrich Günnemann beschwört den autonomen Erlebniswert der Farbe Blau, akzentuiert mit Spuren von komplementärem Orange, in Kombination mit dem materiellem Reiz der pastos mit dem Spachtel aufgetragenen Farbschichten. Mit dem Vermerk "ohne Titel" verweigert sich der Künstler der eigenen Deutung und hinterfragt bewusst unsere Wahrnehmung und Vorstellungskraft.

Das Medium der Künstlerin **Christel Krones** ist Wachs. Eigenschaften und Wirkung des flexiblen Materials inspiriert die Künstlerin zu immer neuen Farb- und Formexperimenten. Je nach Mischung der Farben und Führung des Maleisens ergeben sich unterschiedlichste Farbstrukturen, wobei der Zufall zum wichtigen Mitgestalter avanciert.

In den Keramiken **Inge Lüdeckes** verbindet sich materielle, haptische Sinnlichkeit mit der motivischen Sinnlichkeit weiblicher Formen oder zeigen sich formelhaft angelegte Landschaftsimpressionen. Farblich gefasst sind die Keramiken reizvoll im Kontrast auf rostigem Metall montiert.

Ernst Kowalweski führt uns farbgewaltige, gestisch spontane Malerei vor Augen. Der Künstler imaginiert in leuchtend satter Farblichkeit eruptive und spannungsgeladene Energien: Kraftvolle koloristische Botschaften, welche mit visueller Wucht den Betrachter erreichen.

Gaby Moers lässt sich von der Sinnlichkeit der Farbe inspirieren und erschafft meditative informelle Farbwelten, in die sich der Betrachter versenken kann. Ob in koloristischer Flächenmalerei aufgetragenes glühendes Rot, oder spontan ins Bild gesetzte Pinselzüge unterschiedlicher Farblichkeit, - die Künstlerin imaginiert Bilder aus Traum und Wirklichkeit, und hinterfragt zugleich die Wahrnehmung des Betrachters.

Auf intensive Farben greift auch **Charlotte Maurer** zurück. Sie kombiniert mosaikartig, kleinteilig ins Bild gesetzte Formen, farblich harmonisch abgestimmt, mit monochromen Farbflächen zu kristallinen Lichteignissen.

Rundplastische, Licht reflektierende Sinnlichkeit führt uns **Barbara vor der Brück** mit ihren blau schimmernden Kugeln vor Augen, die in einem abstrakten, von Farbvaleurs gefüllten Raum schweben. Unser blauer Planet in der Weite des Weltalls könnte hier Modell gestanden haben.

Kommen wir zur dritten wichtigen Inspirationsquelle, auf welche eine Reihe der anwesenden Künstlerinnen und Künstler zurückgegriffen haben: der Mensch, genauer: *Fragen menschlicher Existenz*

Da ist der *Blick nach Innen, auf die Psyche des Menschen*, und/oder - der *Blick nach Außen*, auf die verschiedenartigen Lebenswelten des menschlichen Individuums.

Auch *gesellschaftskritische Impulse* haben einzelne Künstlerinnen und Künstlern inspiriert.

Careen Jürgens zweites Werk in dieser Ausstellung trägt den Titel "*Visionen*". Erneut balanciert die Künstlerin mit Bild- und Realitätsebenen und erschafft einen nebulösen Raum des Ungefähren, in dem visionär - als Traumgebilde - drei kugelförmige Objekte aus dem Nichts erscheinen.

Malgorzata Biernacka wurde von dem Gedanken, dass jedem Menschen "Aufmerksamkeit" zu teil werden sollte, zu ihrem zweiten Werk in dieser Schau inspiriert. Übergroß lenkt sie unseren Focus auf eine Szene aus der Natur und fordert uns zur konzentrierten Beobachtung auf.

Vanitas! Das Leben ist vergänglich! Diese unausweichliche Erkenntnis, thematisieren **Bernd König** und **Manfred Stainert**.

Bernd König verbildlicht jeweils in einzelnen Sequenzen den Lebenszyklus eines zu unserem Nutzen gepflanzten Baumes und parallel dazu - des Menschen selbst, wobei er auf ein bekanntes Rätsel aus der griechischen Mythologie zurückgreift. Die Botschaft ist eindeutig:

Alles Leben ist vergänglich!

Manfred Stainert führt uns die "*Leuchtende Vergänglichkeit*" zarter, vom Licht umschmeichelter Blütenblätter aus ungewöhnlicher Perspektive vor Augen. Durch den simplen Einfall, den gewohnten Blickwinkel zu verändern, wird uns bewusst, dass hinter der perfekten vordergründigen Schönheit, doch auch nur das Schicksal der Vergänglichkeit lauert.

Den Traum des Menschen von grenzenloser Freiheit und Abenteuer konterkariert **Manfred Stainert** symbolisch mit dem Bild des gestrandeten Schiffes. Als Allegorie für das Leben kann das ins Bild gesetzte Schiff, abgewrackt und auf dem Trockenen liegend, sinnbildlich nur noch für den Endpunkt des Lebens verstanden werden.

Peter Wollny versinnbildlicht mit dem Motiv der gestürzten oder in die Enge getriebenen Schachfiguren, wie der Mensch durch unbedachtes Handeln auf dem "Spielbrett des Lebens" tief fallen, oder - in die Ausweglosigkeit geraten kann.

Geballte sinnliche Lebensfreude, verbunden mit schelmischem Humor, verlieh die Keramikerin **Inge Lüdicke** ihrer Figur der "Dicken Lotte".

Der ***Blick nach außen***, auf die Lebenswelt des Menschen führte die Malerin **Le Quan Chuong** auf den roten Platz nach Moskau. Die spektakuläre Architektur der Basilius-Kathedrale mit den vielen verschiedenen Farben und Formen der Turmaufbauten deutet die Künstlerin zugleich abstrahierend wie detailverliebt an. Die städtische Umgebung reduziert die Künstlerin auf die Geometrie einzelner Farbfelder.

Landschaftsbezogene Themen und historisch bedeutsame Orte haben es dem Maler und Zeichner **Heinrich Malke** angetan. Die Hauptschauseite des Wohnhauses Claude Monets hat er eindrucksvoll mit Aquarellfarben ins Bild gesetzt. Seine Federzeichnungen überzeugen durch die meisterhaft ausgeführte Technik und dem Vermögen, auch im unkolorierten Motiv Stimmungen zu beschwören.

Auch **Ulrich Günnemann** hat sich einem historischen Bauwerk angenommen und malerisch ins Bild gesetzt. Die Spuren der bewegten Geschichte des "Brauhaus Harkorten" hat der Künstler beim Farbauftrag mit dem Spachtel zudem eindrucksvoll materiell erfahrbar herausgearbeitet.

Margret Mladek wirft ebenfalls einen Blick zurück in vergangene Zeiten und Lebenswelten. Sie führt uns mit reduzierter harmonisch abgestimmter Farbpalette und vereinfachter Formensprache, die bühnenhafte Kulisse einer Brotbackstube vor Augen und belebt die Szene mit dem ihr angestammten Bildpersonal fleißiger Hausfrauen.

In ihrem Bild "**Regatta**" führt uns **Gisela Polzin** den Ausgang eines Segelwettbewerbs als Momentaufnahme vor Augen. In tonal abgestimmtem Blau und mit komplementärem Orange Akzente setzend, hat sie die Atmosphäre von Wind und Wasser, auf dem die Boote zügig dahingleiten, stimmungsvoll eingefangen.

Die Lebensfreude, die sich beim Menschen einstellt, wenn er sich im sportlichen Wettkampf erfolgreich mit anderen messen kann, spricht auch **Domenica Knaup** unterschwellig mit ihrem Porträt eines "*Cobra 11*" an. Der schnittige Rennwagen britischer Herkunft, mit elegantem sportlichen Design, nimmt das Thema "Lifestyle" auf und spricht sicher so manchen Autoliebhaber an.

Als Sinnbild weiblicher Verführungskunst lässt die Malerin einen nur mit Hut bekleideten weiblichen Rückenakt vor uns posieren.

Es ist der einladende selbstbewusste Blick der Schönen über die linke Schulter hinweg, mit der es der Künstlerin gelingt, die erotische Aufladung im Bild subtil zu steigern.

Der Aufkleber einer Zigarrenschachtel hat **Sylvia Schley** zu ihrer Collage "Kleine Kubaner" inspiriert. Die Kinder Kubas als Garanten der Zukunft stehen aufgereiht - fast verloren - am linken unteren Rand der Collage, die sich aus übereinander geschichteten, strukturierten Farbflächen in bestimmenden Blau und Brauntönen zusammensetzt.

Das wohl wichtigste Accessoire der Frau, die Handtasche, wird in der phantastischen Bilderfindung **Sabine Schultes** zum alptraumhaften

Monster, das sich im Rudel sammelt und als "*Maultaschen*" angriffslustig dem Menschen begegnet. War hier ein Kochbuch die Inspirationsquelle, so hat sich die Künstlerin für ihr Motiv mit dem Titel "*Besetzt*" von der Situationskomik menschlicher Peinlichkeiten leiten lassen.

Die Arbeiten von drei der anwesenden Künstlerinnen und Künstler sind - so meine ich - mit *kritischem Blick auf die Gesellschaft* entstanden.

Barbara vor der Brück beklagt Ignoranz, Arroganz und Verachtung gegenüber der Umwelt und dem Mitmenschen in Teilen der Gesellschaft. Gedankenlosigkeit kritisiert die Künstlerin symbolisch mit dem Motiv des roten Balkens, der den Geist des Menschen beschränkt und den Blick verstellt.

Mehrdeutig ist das Gemälde "*Menschen auf dem Weg*" von **Sylvia Schley**. Das mit Acryl, Sand und Betumen realisierte Bild besitzt eine große materielle Präsenz. In die reich strukturierte Farblandschaft platziert die Künstlerin menschliche Figuren nur mehr als schattenhafte Silhouetten. Endindividualisiert stehen sie für den Menschen an sich, der seinen Lebensweg beschreitet. Titel und Motiv lassen aber durchaus auch an die aktuelle Flüchtlingstragödie denken.

Das bevorzugte Medium des Bildhauers **Hans-Jürgen Lanfermann** ist Holz. In dieser Ausstellung ist er mit zwei Objekt-Skulpturen aus Pflaumenholz und Eberesche vertreten, welche die Welt der Mode und die Toleranz der Gesellschaft gegenüber radikal neuen modischen Erscheinungen hinterfragen.

"Skandal/Sexy" betitelt der Bildhauer sein Objekt und kombiniert eine phallusartig sinnlich-haptische Holzskulptur provokant mit einem darüber drapierten, schmucklosen Büstenhalter. Ein erotisches "objet trouve", dass mit einfacher Bildsprache auf Prüderie und verlogene Moral der

60er Jahre verweist, als der Bikini die Strände eroberte. Und auch in heutiger Gesellschaft führt allzuviel nackte Haut noch oft genug Empörung und Intoleranz nach sich.

Mit "Haute Couture", übersetzt: "gehobene Schneiderei", betitelt der Bildhauer sein zweites Werk. Den sparsam bearbeiteten, ausgehöhlten und an der Schauseite aufgebrochenen Stamm eines Pflaumenbaumes, kombiniert er mit Eberesche, und legt dem Objekt sogleich ein "Korsett" an. Mit einem Augenzwinkern verweist der Künstler auf die im Alltag nicht tragbare Mode der Haute Couture-Modeschauen, die nur auf dem Laufsteg von allzu mageren Models getragen werden kann.

Schluss:

Ob von der *gesehenen oder empfundenen Natur*, von *koloristischer und/oder materieller Sinnlichkeit*, oder der *menschlichen Existenz*, die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung haben sich vielfältiger Inspirationsquellen bedient.

Ich möchte meine Rede mit einem Satz eines der größten Künstler aller Zeiten beenden. Auf die Frage, ob es denn so etwas wie Inspiration

überhaupt gäbe, antwortete **Pablo Picasso**: "Die Inspiration existiert, aber **sie** muss **dich** bei der Arbeit finden."

Wie schon Cicero sagte, die "Idee" muss den Künstler ereilen, muss ihn beseelen.

Sie alle, liebe Künstlerinnen und Künstler sind von einer Idee beseelt worden, und haben es vermocht, ihre Inspiration in Form und Farbe kreativ umzusetzen.